

Information: Fakten oder Prozess?: Ingenieure und ihre Fachzeitschriften

Autor(en): **Peyer, B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **105 (1987)**

Heft 22

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-76598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Information: Fakten oder Prozess?

Ingenieure und ihre Fachzeitschriften

Nicht nur Ingenieure klagen über die heutige Informationsflut und gleichzeitig über akuten Mangel an wichtigen Informationen, Fakten. Innovatives Realisieren – eigentliche Aufgabe des Ingenieurs – verlangt prüfendes Verarbeiten aller zielrelevanten Information. Auch Fachzeitschriften können manches in diesem Prozess anregen. Aktuell und direkt relevant ist nie alles für jeden; deshalb will der Redaktor aktuelle Fakten verdichten und Zusammenhänge, Lösungswege über die Fachgrenzen hinaus hervorheben.

Fakten

Informationen sind Daten, *Fakten*, die *ich heute* oder später in meiner Arbeit benötige. Die Halbwertszeit des technologischen Wissens verkürzt sich immer schneller. Um so rascher sollten wir also noch mehr Information aufnehmen und umsetzen.

Nicht bloss reine Fachinformation benötigen wir. Schliesslich will man doch im Bild sein. Über das Fach hinaus gewinnt die Diskussion an Wert, wenn der Gesprächspartner den Zusammenhängen nachgegangen ist. Oder hat er seine Fachzeitschrift noch nicht gelesen? Oder erst Kopien daraus auf den Stapel gelegt? Information verlangt auch *Zeit*.

«Ich sag' euch, gebt nur mehr und immer immer mehr», so will es der Direktor im Vorspiel auf dem Theater. Gleich darauf bringt Famulus Wagner viel zu vieles – aber nichts, was Faust sucht: Echtes und Zusammenhang. Und wir heute, haben wir so wenig *Zeit* dafür übrig?

Prozess

Information bedeutet nicht nur Daten, sie ist auch ein Prozess (nach *P. F. Druker*, Information, Communications and Understanding). Wir *verarbeiten* mannigfaltige Information, wir suchen, wählen, speichern, kombinieren, und wir geben weiter.

Wir suchen dort Informationen, wo interessante Anregungen zu erwarten sind – es ist nicht ein Konsumieren, sondern eigene Weiterbildung, die sogar unterhaltsam sein darf.

Ingenieur

Der Ingenieur als Realisator von Innovationen sucht das Neue auf seinem Gebiet. Er beobachtet auch die Nachbargebiete. Seine Ideen entstehen nicht im Vakuum; er erfasst, kombiniert, wertet und wertet aus. Neue Ideen oder Elemente dazu findet er meist nicht auf dem engen Fachgebiet, sondern im Beobachten aller technischen Gebiete. Aus der Erfahrung, allenfalls mit Hilfsmitteln aus Kreativitätskursen, entwickelt er eine eigentliche Methodik, effizient zu kombinieren, kreativ zu denken.

Der Ingenieur findet seine Lösungen aus unzähligen Ideen, die erst einmal in der richtigen Richtung intuitiv spriesen müssen. Wie der Künstler braucht er ein fruchtbares Umfeld. Doch anders als beim Künstler muss beim Ingenieur sogleich das logische Überprüfen der Ideen einsetzen, auf die konkreten und meist einschneidend engen oder sogar in sich widersprüchlichen Randbedingungen hin.

Eine Fachzeitschrift wie der «Schweizer Ingenieur und Architekt» bringt Beiträge aus verschiedensten technischen Richtungen. Interdisziplinäres Denken und Beispiele von Problemlösungen stehen im Vordergrund, soweit es die Bearbeitungszeit überhaupt zulässt. Wer ein röhrenförmiges Gesichtsfeld ausschliesslich auf sein engstes Fachgebiet richtet, muss allerdings zu kurz kommen.

Konstruktion

Hinter dem Konstruktionsprozess arbeitet der Ingenieur Unmengen von

Information auf sein Ziel hin. Dies alles benötigt *Zeit*. Und das fertige Werk verbirgt dem Betrachter meist, was alles als überflüssig wegfallen konnte, um die Funktionstüchtigkeit zu verbessern oder mindestens ohne sie zu tangieren.

Der Abnehmer wird sich höchstens wundern, dass auch dieses Weglassen Arbeit ist, die ihren Preis hat. Echter Fortschritt liegt nicht in noch mehr Kubikmetern oder Tonnen, sondern in Problemlösungen. Wer den Arbeitsaufwand dafür zu teuer findet, soll sich nicht wundern, wenn er schnell fertige Konstruktionen, unüberlegte Kommunikationssysteme und die Bauten erhält, die er verdient. Oder Fachzeitschriften.

Zeit

Zeit sparen gelingt mit Vorausdenken, Erfahrung im Erfassen wichtiger Zusammenhänge, Vertrautheit mit logischem Prüfen und mit Routinebildung für wiederkehrende Abläufe. Das Buch auf dem Nachttisch über schönste Loggien und Hilfsmittel genügt nicht, es will *verarbeitet* sein. Dies kann einem niemand abnehmen. Auch nicht die Fachzeitschrift als Ort, wo sich qualifizierte Autoren die *Zeit* nehmen, echte Resultate darzulegen – eine anspruchsvolle Unterhaltung, die nicht immer konsumentenfreundlich sein kann.

Echte Information im Dienst der Ingenieure mit breiten Interessen ist beides, *Fakten* und *Prozess* des Verarbeitens, des Vermittelns, beim Autor, beim Redaktor und beim Leser.

Beide Aufgaben verlangen auf anspruchsvollem Niveau – *Zeit*. Noch so intensives Grundwissen und feu sacré tragen genau so weit, als wir uns *Zeit* für das Verarbeiten nehmen. Sonst bleibt nur der rasende Reporter für den Schnelleser.

Dank gebührt den aufmerksamen Lesern und den Autoren, die sich *Zeit* abstellen für echte Beiträge. Sie sind die Träger gehaltvoller Information in Fachzeitschriften.

B. Peyer